

DEUTSCHLANDFUNK
Feature
Redaktion: Karin Beindorff

Sendung:
Dienstag, 11.09.2007
19.15 - 20.00 Uhr

Die Narben des Uncle Sam - Kriegsspuren in der US-Gesellschaft

Von Tom Schimmeck
Co-Produktion DLF/NDR

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

☐ **Deutschlandradio**
- Unkorrigiertes Manuskript -

Atmo	<i>Marines, Salutschuss</i>
Atmo	<i>Marines("... alcoholic beverages off the table please")</i>
Erzähler	Mobile, Alabama. In Hinterzimmer der American Legion, Posten 88, treffen sich ehemalige Soldaten des US Marine Corps.
Atmo	<i>Marines("...the colors"), Stühlerücken</i>
Erzähler	Sie erheben sich, um die Fahne zu grüßen.
Atmo	<i>Marines</i>

Musik *Archie Shepp*

Erzähler Eine Schar Männer nimmt Platz an Plastiktischen, rote Mützen auf dem meist schon grauen Haar. Das P.L. Wilson Detachment tritt mit festem Schritt zur monatlichen Sitzung zusammen. Rick hat einen Riesennapf Fleischbällchen in reichlich feuriger Soße mitgebracht. Dazu gibt es Kartoffelchips, Cola und Bier von der Bar. Charlie brüllt von hinten. Kommandant Joe von vorn. Rund um sein Podest sind Devotionalien drapiert - Soldatenfotos, kleine Statuen, Medaillen, Urkunden.

Der Kaplan spricht das Gebet vor.

Atmo "Amen"

Musik *Archie Shepp*

Ansage Die Narben des Uncle Sam

Kriegsspuren in der US-Gesellschaft

Ein Feature von Tom Schimmeck

Atmo *Marines*

O-Ton *Chaplain*

I love my job, I love visitin' the sick, I love talkin' to them, go with them, pray with them, I enjoy the camaraderie with the fellows, I look forward to every meetin' that we have here.

Erzähler Kaplan Thurmond Roland, ein schwerer schwarzer Mann mit frechen Augen, ist der Trostspender der Kriegsveteranen, kümmert sich hier um die Kranken und die Sterbenden. Er genießt die Kameradschaft der alten Marines. Acht Jahre war er beim Militär. Danach fuhr er Lastwagen.

O-Ton *Chaplain*

I've been in some houses that black men don't even go in. And I am proud of that because I think I made a point. It's not the color of a man but it is the love we have for one another. So we are, we are ... These guys here - whenever I fall down they'll pick me up.

Sprecher 1 Ich gehe in Häuser, in die sonst kein Schwarzer kommt. Ich bin stolz darauf. Es geht hier nicht um die Hautfarbe, sondern um die Liebe, die wir füreinander haben. Wenn ich stürze, helfen diese Jungs mir sicher auf.

Erzähler Dabei war es eine ziemlich spontane Entscheidung, zu den Marines zu gehen.

O-Ton *Chaplain*

Back in 1972 I was drafted by the Army to go to Vietnam. They kept sending these brown envelopes to my house. And instead of me answering they send the Army recruiter to my house to get me to join and go get me into the bus that they had in front of my door. And the man kept knocking on my door and said: 'Is Thurmond Roland here?' I told them: 'Just a minute!' and grabbed my shirt which was sitting on a chair, told my mother I was going downtown and went out of the back door, jumped the fence, took the bus and went downtown. And when I got downtown I went to the Marine corps. I said: 'If I am going to Vietnam I want the best training I can get'. And I joined the Marines. And the man asked me: When did I want to go to my physical and I said. 'Today!'.

Sprecher 1 Damals, 1972, wollte mich die Armee für Vietnam einziehen. Ständig schickten sie mir diese braunen Umschläge. Und schließlich einen Rekrutierer, der mich in einen Bus packen wollte, der schon vor dem Haus wartete. Ich brüllte: 'Einen Moment!', schnappte mir mein Hemd, rief meiner Mutter zu, dass ich in die Stadt fahre und sprang hinten über den Zaun. In der Stadt ging ich zum Marine Corps und erklärte denen, dass ich, wenn ich schon nach Vietnam müsse, die allerbeste Ausbildung haben wolle. Die fragten mich, wann ich zur Untersuchung will. Und ich sagte: "Heute."

Erzähler Eilig legte er den Marines-Eid ab, und unterschrieb für viele Jahre. Immerhin aber war der junge Thurmond jetzt vor den Häschern der Armee sicher, die bald wiederkamen, bewaffnet. Und ihm Handschellen anlegten, bis seine Mutter den Militärpolizisten die Papiere zeigte.

O-Ton *Chaplain*

When I went home, the Army recruiter came back to my house with two big MPs, knocked on my door and said: 'Is Thurmond Roland here?' I said: 'Yes, he is.'

And they stepped in my door and handcuffed me. And my mother had to go to my dresser and get my orders, my contract that said that I was signed up for the Marines and sworn in. I told them they couldn't touch me.

Erzähler Von dem versprochen Bonus wollte er der Mutter ein Haus kaufen. Doch sie starb im gleichen Jahr, noch bevor überhaupt das Geld da war. Er adoptierte seine drei Geschwister, um sie großziehen zu können. Nach Vietnam immerhin musste er nie.

Collage 1 *Marines (True to the flag march / Marines Slogan, Pfiff / Superman-Track / Hero-Song)*

Erzähler Einmal ein Marine - immer ein Marine, lautet der Slogan. Sie leben von dem Gefühl, etwas Besonderes zu sein, die Besten. Zackig geht es zu in diesem Veteranen-Club. Das Ritual wird streng eingehalten. Zur Diskussion gibt der Chef das Kommando

Atmo *Discussion ("Discussion!")*

Erzähler Und dann wird abgestimmt - über Spenden, das näher rückende Sommer-Picknick, die Unterstützung eines Golfturniers.

Atmo *Abstimmung ("...in favour say: Ay! Ay")*

Atmo *("Hua")*

Erzähler Es ist heiß, die Klimaanlage rauscht. Zu ihren Uniformmützen tragen die Männer Shorts und T-Shirts.

Es ist eine sehr amerikanische Mischung von Ordnung und Zwanglosigkeit. Die "funny story", die "lustige Geschichte", ist ein fester Tagesordnungspunkt.

Atmo *Hymne der Marines: From the Halls of Montezuma to the Shores of Tripoli.*

Erzähler Sie lachen, sie tratschen, sie spielen Tombola und singen. Die League ist ein Refugium für die, die "dabei" waren. Die den Krieg gesehen haben.

- Atmo** **Schwur**
- Erzähler** Zwei Brüder werden heute aufgenommen: John und Freddie. John, ein eher magerer, etwas melancholisch wirkender Mann mit Cowboyhut, war im Vietnam-Krieg. Freddie, zehn Jahre jünger, mit Schnäuzer und Goldkettchen, ist gerade aus dem Irak heimgekehrt. Eher beiläufig erwähnt er eine Verwundung. Eine Bombe am Straßenrand, erzählt er später. Vor den Männern betont er, wie stolz er sei, im Club zu sein.
- Mit erhobener rechter Hand stehen sie dann vor dem Kommandanten und schwören Anstand, Ehre und Prinzipien der Marine Corps League zu verteidigen.
- O- Ton** **John**
- My name is John Johnston, my age is 55. I served in the United States Marine corps from 1970 to 1972. My brothers, my father and all of my uncles all served in the military and in the wars - World War II, Korea, Vietnam. I served in Vietnam. I served 362 days, short of two days it'd had been a full year. I was in Saigon. I was also in what they called Firebase Helen which was 60 miles north of Saigon. I served with the 3rd marine division. I was a tanker. I served in the M48 9 millimeter tank. I was involved in approximately 12 firefights. I left the United States with approximately 36 guys in my outfit. And when I returned in 1972 17 of us come back.
- Sprecher 2** Ich heiße John Johnston, bin 55 Jahre alt. Meine Brüder, mein Vater und alle meine Onkel haben beim Militär und in den Kriegen gedient - Zweiter Weltkrieg, Korea, Vietnam. Ich war 263 Tage in Vietnam, in der "Firebase Helen", 60 Meilen nördlich von Saigon. Ich habe einen M48-Panzer gefahren, in etwa einem Dutzend Feuergefechten. Ich habe die Vereinigten Staaten mit 36 Jungs verlassen. 17 von uns kamen zurück.
- Erzähler** John ist ein strammer Republikaner. Aber eigentlich versteht er bis heute nicht, was dieser Krieg in Vietnam, diese "Polizeiaktion", wie man damals offiziell sagte, für einen Sinn hatte. Im Grunde, sagt er, hätte man ihnen nie erklärt, warum sie da waren.
- O-Ton** **John**

Today, after this many years I still do not really understand why the United States was involved in that what they call a "police action". It was never really ever explained to any of us as why we were involved in that war. I do not understand it. I have no idea, what was actually... why we were there.

Atmo *Atmo/Musik*

Erzähler Bei John und Freddie zuhause wird der Abend noch lang. John mixt Drinks, Freddie macht Sandwiches. Ihr Sofa schmückt eine riesige gestrickte US-Flagge. Sie reden vom Krieg, vom Vaterland und vom Ideal der Freiheit, das man verteidigen müsse als Bewohner dieser besten aller Nationen, der Vereinigen Staaten von Amerika. Gottes eigenem Land, wie man hier sagt.

Plötzlich beginnt Freddie vom Irak zu erzählen, vom Türeintreten und den "verdammten Wilden", die überall lauerten. Nach dem vierten Drink streiten sich die Brüder ein wenig. Freddie findet seinen Irak-Krieg ähnlich sinnlos wie John seinen Vietnam-Krieg. John meint, als Patriot dürfe man da keine Schwäche zeigen. Er habe eine Waffe in jedem Zimmer. Und eine im Wagen. Unter dem Couchtisch zieht er einen schweren Revolver hervor und wiegt ihn zufrieden in der Hand.

Irgendwann ist nur noch von Gott die Rede. Und von Armageddon - Gottes finalem Krieg gegen alles Böse auf Erden, den nur Auserwählte überleben werden.

Manchmal, sagt Johnny, habe ich Angst, der liebe Gott könnte bald genug von uns haben.

Atmo *Arlington Rundfahrt*

Erzähler Zum Abschied gibt es ein Geschenk: Ein glänzendes Klappmesser, verpackt in einer Schmuckdose. Auf dem Deckel ein Adlerkopf vor wehendem Sternenbanner. Auf der Unterseite, ganz klein, ein Aufkleber: Made in China.

Atmo *Arlington Rundfahrt* ("Welcome on board everyone. My name is Vera...")

- Erzähler** 300 000 Gräber gibt es auf dem Arlington Cemetery, dem zentralen Heldenfriedhof bei Washington. Soldaten aller Kriege seit dem amerikanischen Bürgerkrieg sind hier begraben. Zum Memorial Day wird jeder einzelne Grabstein mit dem Sternenbanner geschmückt.
- Atmo** ***Arlington Rundfahrt***
- Erzähler** 1963 wurde John F. Kennedy in Arlington beigesetzt. Seither ist der Friedhof populär. Besichtigungs-Busse rollen in schnellem Takt über die Hügel. Im Friedhofsladen türmen sich Bücher und Videos voller Heldengeschichten.
- O-Ton** ***Audioguide** ("It is a place of remberence...")*
- Erzähler** Auf dem Friedhof gibt es eine Fülle von Denkmälern. Eine Brücke führt zum gegenüberliegenden Ufer des Potomac, auf die Washingtoner Seite, wo weitere Gedenkstätten für die großen Kriege des 20. Jahrhunderts stehen - die beiden Weltkriege, Korea und Vietnam, auf deren Schlachtfeldern über 400 000 US-Amerikaner starben. An der Südostseite ist das Verteidigungsministerium, das Pentagon zu sehen.
- Atmo** ***Arl Changing***
- Erzähler** Besonders beliebt ist bei den Touristen der Wachwechsel am Grab des unbekanntes Soldaten. Gebannt verfolgen Zuschauerscharen das Spektakel. Sie sind so leise, dass man die Vögel zwitschern hört. Vom nahen Ronald Reagan National Airport starten unablässig Flugzeuge.
- Kein Staubkorn ist auf der Uniform des Wachsoldaten. Mit exakter Bewegung marschiert er in 21 Schritten vor dem Sarkophag auf und ab. Nach jeder Vierteldrehung verharrt er genau 21 Sekunden.
- Atmo** *Cook spricht: "Ladies and Gentlemen may I have your attention please... I am Sergeant Cook of the 3rd Infantry Regiment..."*

- Erzähler** Ein Sergeant Cook gemahnt zu absoluter Ruhe und heißt das Publikum, sich nun in aller Würde zu erheben.
- Atmo** *Cook: " ... remain silent and standing"*
- Erzähler** Dann beginnt das "Changing of the Guard". Mit penibler Inspektion von Uniform und Waffe.
- Atmo** ***Changing:*** zackige Schritte und viel Gebrüll
- Atmo** ***Flugzeug Guide*** ("It is a place of remembrance, a place of honor ... ")
- Atmo** ***Mäher***
- Erzähler** Eine Armada von Rasenmähern knattert durch die endlosen, schnurgeraden Reihen weißer Grabsteine, exakt in allen Blickrichtungen - horizontal, vertikal, diagonal. Sterben in Reih und Glied. Auf den alten Steinen stehen knappe Bezeichnungen: World War II, Korea, Vietnam, Laos. Die neuen Kriege tragen lange Propaganda-Namen: Operation Enduring Freedom. Operation Iraqi Freedom. Freddie aus Mobile, der Irak-Heimkehrer, weiß schon jetzt, dass er hier eines Tages Platz findet.
- Die Mäher bearbeiten Sektion 60, etwas abseits der Touristen-Routen gelegen. Das Gräberfeld wächst täglich. Hunderte Tote aus dem Irak und Afghanistan sind hier bereits bestattet. Ihre Angehörigen schaffen Unordnung, stellen mehr Blumen auf als erlaubt, lehnen Fotos an die Grabsteine, Gedichte und Zeitungsschnipsel, laminiert - gegen den Regen.
- Atmo** ***Audioguide Bestattung; Bestattung Salutschuss; Bläser***
- Erzähler** Täglich finden auf dem Friedhof in Arlington etwa 25 Beerdigungen statt. Manchmal synchron. Ordner blockieren dann die Straße für einen reibungslosen Ablauf.
- Häufig hallen Salutschüsse über das weitläufige Areal, hört man Trompeten die einfache Melodie des Taps blasen. Bei höheren Rängen spielen ganze Orchester auf.

O-Ton **Sharon**

Sharon Claudio, C-L-A-U-D-I-O, a veteran of the United States Army of America. I foolishly thought I wanted to travel. So therefore I joined the Army and though that was all it is about. I joined, I was a medic. I always had a passion for helping people. So I was a medic in the military. (Lacht kurz und bitter). We shall keep it there.

Erzähler Sharon Claudio dachte als junges Mädchen, sie wolle viel reisen. Da schien ihr die US Army als idealer Arbeitgeber. Sie musterte an, wurde Sanitäterin. Sie lacht kurz und bitter über so viel Naivität.

O-Ton **Sharon**

I was 20. I didn't know.

Sprecherin 1 Mit 20. Ich hatte keine Ahnung.

O-Ton **Sharon**

When you're young - as well as when you're old - you do things you don't have a clear picture of what you're jumpin' into. I didn't know what basic training consisted of. I didn't like guns - that is (lacht) a part of the military, so forth and so on. So it was a new, entirely new world for me.

Sprecherin 1 Wenn du jung bist - und nicht nur dann - machst Du Sachen, von denen Du kein klares Bild hast. Ich wusste nichts über die Grundausbildung. Ich mochte keine Waffen. Und so weiter. Es war eine ganz neue Welt für mich.

O-Ton **Sharon**

I wasn't pushed into the military. It was a decision I made. Because my family was against it from day one.

Erzähler Aber sie sei ja nicht gezwungen worden, sagt sie immer wieder. Sie habe es so gewollt. Gegen den Willen der Familie. Es habe sie zu der Person gemacht, die sie heute ist. Ihr gezeigt, wie stark sie sei. Kein Bedauern, nein.

O-Ton **Sharon**

No regrets

Erzähler Sharon wurde obdachlos, sackte immer weiter ab.

O-Ton **Sharon**

I lived in my car, I lived in the streets. So I know what that's like. A lot of people when they just look at me they don't think that I had to endure such things but nothing could be further from the truth. I have been subjected to things I am not gonna share right now, really bad things...

Sprecherin 1 Ich habe in meinem Auto gelebt, auf der Straße. Viele, die mich angucken, können sich kaum vorstellen, was ich durchgemacht habe. Dinge, von denen ich nicht sprechen möchte, wirklich schlimme Sachen.

O-Ton *Sharon*

It's about survival. Your survival. Do you want to eat and are you willing to do such and such. Can you survive and make it to the next day, the next couple of hours, with nothing on your stomach. And pray and hope that something is going to come about, for you to be able to have something to eat without having to go into the trash can or being out on the streets begging, for a meal or something.

Sprecherin 1 Es geht ums Überleben, dein Überleben, darum, ob Du essen willst oder nicht. Was bist du bereit dafür zu tun? Schaffst Du es noch einen Tag? Oder die nächsten Stunden? Du betest und hoffst, irgendetwas möge geschehen. Damit Du nicht wieder im Müll wühlen oder betteln musst.

Atmo *Ignatia House*

Erzähler Für weibliche Veteranen gibt es kaum Hilfs-Angebote. Doch seit zehn Monaten lebt Sharon in "Ignatia House", einem Heim für abgestürzte Veteranen, die neu anfangen wollen. Betrieben von "US Vets". Ein Richter hat den Verein gegründet, nachdem er immer wieder erlebt hatte, dass Veteranen vor Gericht und dann auf der Straße landen. Oder umgekehrt. Abertausende Ex-Soldaten sind obdachlos.

Das Heim ist eine ehemalige Nonnenunterkunft am Rande einer großen Seniorenresidenz der US-Armee im Nordosten Washingtons, inmitten parkartiger Anlagen, geschmückt mit marodem Kriegsgerät - Kanonen, Propellern, einem kompletten alten Flugzeug.

Sharon Claudio war die erste Frau unter rund 50 Männern.

O-Ton **Sharon**

Oh mymymy, don't run out of tape now. When I came here I was aware of it. And it is very difficult. For I knew ...it's nothing... I don't like it. And there have been some unpleasant things that have occurred. But I don't walk in fear as I did at one point in time and there are some really nice guys here.

Sprecherin 1 Hoffentlich ist Ihr Band nicht gleich zu Ende.

Ich wusste, worauf ich mich einlasse. Es ist schwierig, es gab ein paar unschöne Vorkommnisse. Aber ich renne nicht mehr voller Angst herum wie früher. Und es gibt ein paar richtig nette Jungs hier.

Erzähler Sharon Claudio versorgt als Krankenschwester inzwischen wieder Soldaten, vor allem Irak-Heimkehrer

O-Ton **Sharon**

And I listen. Because... it is out of respect. We're all veterans regardless of when we served, what we did. We took an oath.

My heart goes out to them. They're all ages. But for the most part right now I am working with the polytrauma patients that are coming back from Iraq. They are having to relearn things as though chunks of their life had been taken from them. And something I think of my problems and it will give me a perspective of life and I say to myself, inwardly: Sharon, come on now, if they can fight and hold on, whatever it may be I am going through I try to channel it. Try! Because I am human.

Sprecherin 1 Ich höre ihnen zu. Schon aus Respekt. Wir sind alle Veteranen, haben einen Eid geleistet. Ich fühle mit ihnen. Die meiste Zeit arbeite ich jetzt mit Polytrauma-Patienten. Sie müssen vieles ganz neu lernen. So als ob Stücke ihres Lebens herausgerissen wurden. Das gibt auch mir eine neue Perspektive. Ich gucke meine eigenen Probleme an und denke: Sharon, also wirklich: Wenn die kämpfen und weitermachen können... Ich versuche dem, was ich durchmache, eine Richtung zu geben. Versuche es. Ich bin auch nur ein Mensch.

Musik

Erzähler In Ignatia House gilt null Toleranz: Kein Alkohol, keine Drogen. Die Bewohner müssen - wenn sie können - Miete zahlen. Sie

bleiben, solange sie Hilfe brauchen. Manche ein paar Monate, manche Jahre. In der Küche stehen sieben Kühlschränke, ein Fernseher, ein großer Tisch.

Atmo *Ignatia* ("I buy ally my groceries and fix all my meals")

Erzähler Ein Mann brutzelt sich gerade eine Mahlzeit zurecht. Heute ist Feiertag. Auf dem Tisch warten zwei große rechteckige Cremetorten, verziert mit dem Sternenbanner. Im Fernseher läuft Baseball.

O-Ton *Fox*

James Fox. I was born in Washington, DC, actually at Walter Reed Army Hospital. My dad was serving in Korea at that time. So I am an Army baby. But that's a good thing. So of course when I grew up, I wanted to be a soldier and a policeman. So I got both those wishes. I was in Junior High School. And close to Vietnam out of war reasons I went straight from High School to the military. Which is an experience like all of us soldiers, good soldiers believed that this is what we must do to keep the freedoms that we have in this country. Without any question. And as bad as my military state went, as far as seeing things, combat and stuff I had never seen before being a kid from a city block, that was a big change, But I think even at my age now, 54. as the military set out and need you, I would do still go. Because I like the way this country is, my kids had better opportunity and education than I did and I lived through the civil rights era. So I know what worked. And that was: education and support of the country.

Sprecher 1 Meine Name ist James Fox, geboren in Washington DC, im Walter Reed Armeekrankenhaus. Ich bin ein Armeebaby. Mein Vater diente damals gerade in Korea. Das ist eine gute Sache. Natürlich wünschte ich mir, Soldat und Polizist zu werden. Gleich nach der High School ging ich zum Militär. Es war Vietnam-Zeit. Wir dachten, wir müssten das tun, um unsere Freiheit zu erhalten. Ohne Fragen zu stellen. Es wurde ziemlich schlimm. Ich habe viel gesehen, Krieg und Dinge, von denen ich als Stadtkind keine Ahnung hatte. Aber wenn das Militär mich bräuchte, würde ich sogar jetzt, mit 54, wieder gehen. Ich mag dieses Land. Meine Kinder hatten bessere Chancen und eine bessere Bildung als ich. Und ich habe die Bürgerrechts-Ära erlebt. Ich weiß was zählt: Bildung und Unterstützung für dein Land.

Erzähler James Ollie Fox, 54, kam 1969 zur Army. In schweren C-130-Transportmaschinen flog er von Okinawa aus Waffen, Munition und Essen auf die Schlachtfelder von Vietnam.

O-Ton *Fox*

That was a nightmare. I had never seen anything like that.

And of course the culture is so far away from Americans. You know we have running water and toilets and things. It was really scary. One day I am on the city block livin' the city life and a couple of months later I find myself in a jungle situation. The fighting that was going on and loss of life on both sides, that's always hard to deal with. Especially because the military only want us when we are young and strong. Because we can be trained easier. A guy our age they would shut the door in our face.

Erzähler Das war für ihn ein Albtraum, ein Schock, sagt er. Vom US-Stadtleben mit Komfort und fließend Wasser rein in den südostasiatischen Dschungel. Die Toten auf beiden Seiten.

Auch dem stolzen schwarzen Soldaten James Fox machte die schroffe Ablehnung bei der Rückkehr zu schaffen; die vielen Demonstranten, die sie als Mörder beschimpften.

O-Ton *Fox*

In the beginning I almost had a hatred for this country. Because many of us came home with ills we fight to this day. But the country was unhappy with the soldiers. Not with the politicians who set the rules. They took it out on us.

Sprecher 1 Anfangs hab ich dieses Land fast gehasst. Viele von uns kamen krank nach Hause. Aber die Leute waren unzufrieden. Und das haben sie nicht an den Politikern ausgelassen, die die Regeln bestimmen. Sondern an uns.

Erzähler Seine Ehe ist nach 33 Jahren zerbrochen.

O-Ton *Fox*

She decided she wanted her freedom.

Erzähler Sie wollte ihre Freiheit, sagt er lakonisch. Sie warf ihn hinaus und nun ist er hier.

O-Ton *Fox*

And there is many others with drug and alcohol and other mental issues who found themselves in the same position and needed somewhere to go right away.

Sprecher 1 Es gibt ja eine Menge anderer, die sich in ähnlicher Lage befinden, wegen Drogen, Alkohol, psychischer Probleme.

O-Ton **Fox**

Memorial day is always a heartbreaker. When I hear those gunshots, those 21-salutes over at Arlington cemetery.

Sprecher 1 Am Memorial Day ist es immer besonders schlimm. Wenn ich die Salutschüsse höre, die 21 Schüsse - drüben auf dem Arlington Friedhof.

O-Ton That's of course going on almost daily with Iraqi soldiers.

Sprecher 1 Aber mit den Toten aus dem Irak ist das jetzt ja fast täglich zu hören. Das ist das Leben...

O-Ton **Fox**

That's life. Many countries do this. They go to war. Now what I would like that we would get startin' to get more women in power. I think they'd be less confrontational than the men in power.

Sprecher 1 ...Viele Länder ziehen in den Krieg. Ich finde, wir sollten mehr Frauen an die Macht bringen. Die sind vielleicht weniger angriffslustig als Männer.

Erzähler Fox und eine Betreuerin reißen Witze über die schwachen Nerven mancher Veteranen. Sie erzählt von einem, der unters Sofa sprang, sobald man in die Hände klatschte.

O-Ton **Fox**

Szene: Betreuerin: "Let's go" - klatsch - "and the guy is under the desk"

Fox: Uuh, you know what I used to do when I was in training - because I went to Army intelligence. We used to ... when we knew that there was new Vets comin' from Vietnam to the base - and we've been at the cafeteria, we slammed the tray down to make a lot of noise and watch them all jump under the table and everything. But we found out that that wasn't funny later on..

Sprecher 1 Weißt du, anfangs bei der Army, wenn wir wussten, dass welche aus Vietnam wiederkommen, haben wir in der Cafeteria

immer die Tablettts laut hingeknallt und zugeguckt, wie sie vor Schreck unter den Tisch sprangen. Aber dann kapierten wir, dass das nicht lustig ist.

O-Ton

WWI - Veteranen-Interview WWI

Erzähler

Rund 25 Millionen ehemalige Militärangehörige leben heute in den USA. Fast 18 Millionen von ihnen haben aktiv an Kriegen teilgenommen. Vor Jahren schon initiierte der US-Kongress das "Veterans History Project" - ein nationales Programm zur Aufzeichnung erzählter Geschichte - durch Familien, Nachbarn, Schüler, Hobbyhistoriker und die Veteranen selbst.

Collage 4

Sacrifice *This is The Army hour/ "true heroes" / Kennedy "Ask not what your country can do for you, ask what you can do..." / "I gladly give all ..." / Marschrufe / "what are we fighting for?" / "if you give your sons to the highest causes..."; Fanfare von 1963*

Erzähler

"Sacrifice" ist die Schlüsselvokabel - das "Opfer", das der Soldat erbringt. Die Nation steht dafür ewig in seiner Schuld. Ihre Größe und Unabhängigkeit wurde mit Waffen erkämpft - gegen die indianischen Ureinwohner, gegen Mexiko, Großbritannien und Spanien. Der Rest wurde hinzugekauft - von Frankreich und Russland.

Collage 5

Recruitment *Frauen-Armeewerbung 60er; Musik / Airforce Werbung aktuell/...*

Erzähler

So schwingt das Land hin und her zwischen Aufbruch und Trauma, zwischen euphorischem Heldenmut und bitterer Ernüchterung. Die Militärmaschinerie der USA ist heute monströser denn je, ihr Budget deutlich höher als zu Zeiten des Kalten Krieges. Der Verteidigungsetat liegt 2007 bei über 500 Milliarden US-Dollar. Experten, die anderswo versteckte Kosten für die laufenden Kriege, Atomwaffen, Heimatschutz, Veteranen et cetera hinzurechnen, machen eine Rechnung auf, die sich der Billionen-Marke nähert. 2,5 Millionen Menschen arbeiten in über 700 Stützpunkten weltweit für das US-Militär. Im "globalen Krieg gegen den Terror" - so der offizielle Name -

waren bis Anfang 2007 bereits 1,6 Millionen US-Soldaten im Einsatz.

Atmo *Army-Werbung"*

Erzähler Army, Navy, Air Force, Marine Corps und die Küstenwache werben auf allen Kanälen um Nachwuchs, versprechen neues Selbstvertrauen, gute Ausbildung und viel Geld. Ihre Anwerber streifen durch Schulen und Einkaufszentren, verteilen Hochglanzbroschüren und Computerspiele. Doch die Kriegsbegeisterung schwindet rapide. Aus dem Irak und Afghanistan kamen schon zehntausende Soldaten verwundet und tausende in Särgen heim.

O-Ton *Roberts*

It came on television after I had gotten home from church that Sunday. And my ex-husband called me up to tell me, had I been watching television? I told him: No. I had just gotten back from church, that I was cooking. And he said: 'Turn the television on, Jamal's unit has been captured.' And that's when I found out about his unit. We were frantic. We were calling everyone that we could think of to find out, to find out who it was or whether it was him, whether he was involved, what was going on in details, but they could not give us any details, wouldn't give us any details, told us that we couldn't have any names, that if my child was involved someone will contact us and sure enough that evening an officer came to say that my son was missing in action, that he was not accounted for.

Sprecherin 2 Als ich an jenem Sonntag von der Kirche wiederkam, rief mein Ex-Mann mich an und sagte mir, ich solle den Fernseher einschalten. So erfuhr ich, dass seine Einheit gefangen genommen wurde. Wir riefen wie verrückt überall an, um mehr zu erfahren. Aber sie sagten uns, dass sie uns keine Details mitteilen könnten, dass uns jemand kontaktieren würde. Am Abend teilte mir dann ein Offizier dann mit, dass mein Sohn vermisst sei.

Erzähler Die Soldaten-Mutter hockt auf der Kante eines Blumenkastens vor dem Stonecrest Shopping Center östlich von Atlanta. Patricia Roberts, 46 Jahre alt, blickt über den riesigen halbleeren Parkplatz. Ihr Sohn, Specialist Jamal Addison, starb

im März 2003, am vierten Tag des Irak-Krieges. Der erste Tote aus Georgia. Er war erst 22 Jahre alt.

O-Ton **Roberts**

He was 22.

Erzähler Zwei Tage später die Gewissheit. Sie kamen zu zweit, den Kopf leicht gesenkt, und klopfen.

O-Ton **Roberts**

I was hysterical at that time. When I opened the door and saw them there I knew already what the news was because that was the only reason they would come to your house. And I really lost it. I started screaming out to God, you know. Tell me this is a mistake. This can't be real. I just couldn't believe it. And it just still feels like yesterday. It doesn't change, you know. People say, things get better in time. But it really doesn't. It is a loss that you always feel.

Sprecherin 2 Ich wurde hysterisch. Als ich sie sah, wusste ich gleich, was los war - denn sonst kommen sie ja nicht zu einem nach Hause. Ich drehte durch, schrie zu Gott. Ich konnte es nicht glauben. Und es fühlt sich noch genauso an, unverändert. Die Leute sagen, das vergeht mit der Zeit. Aber das ist ein Verlust, den Du immer fühlst.

Erzähler Der Sohn hatte einen Sohn. Jetzt zieht Mrs. Roberts ihren Enkel groß. Zwei Töchter hat sie auch. Und zwei Jobs - um über die Runden zu kommen. Um ihren Hals baumeln die Dog tags - die militärischen Erkennungsmarken des Sohnes. Sie klappert mit dem Blech.

O-Ton **Roberts**

These are his dog tags. When he was returned to this country, the military, they would not allow us to see the body. It was a closed casket and I never got to identify my son. And the funeral home allowed us to have dog tags. They told me that my son was wrapped in four layers. And each layer of blanket that he was wrapped in had a dog tag pinned to him. So I was able to take those dog tags and least have that of him.

Sprecherin 2 Das Militär hat uns nicht erlaubt, ihn zu sehen. Der Sarg war geschlossen, ich habe ihn als meinen Sohn identifiziert. Der Bestatter erzählte, dass er in vier Laken gehüllt war. Und an

jedem hing eine dieser Marken. Die habe ich bekommen. So habe ich wenigstens das von ihm.

Erzähler Aber er war ja Soldat, sagen die Leute. Jamal wurde 2000 angeworben, kontert die Mutter, in Friedenszeiten, als weit und breit kein Krieg in Sicht war.

O-Ton *Roberts*

There was no war. It was peacetime and there was no hint of any war.

Erzähler Die Army bot ihm eine Menge Geld für das College. Er wollte Erfahrungen sammeln. Später einen Computerladen eröffnen.

O-Ton *Roberts*

They can memorialize the whole planet. But it is not going to change the hearts of all the broken-hearted out there for the losses that they had for nothing.

I feel that this is terrible. They should leave the children alone. If it's a voluntary task, let them volunteer. You don't have to come out and sell them dreams that's not real. Tell them all these things are going to happen. And as soon as they sign on that dotted line and take that second oath, you throw them out there to a war and leave them for themselves to survive, and then say: 'You are serving your country, you should be proud.'

Sprecherin 2 Sie können den ganzen Planeten in eine Gedenkstätte verwandeln. Aber das wird all die gebrochenen Herzen nicht heilen. Das ist schrecklich. Die sollen die Kinder endlich in Ruhe lassen. Lasst sie sich freiwillig melden, aber verkauft ihnen keine Träume. Sagt ihnen, was wirklich passieren wird: Sobald sie unterschrieben und ihren Schwur getan haben, werden sie in einen Krieg gejagt, den sie irgendwie allein überleben müssen. Und dann heißt es: 'Ihr dient eurem Land, seid stolz!'

Atmo *Musik; VA Hospital*

O-Ton *Bradley*

We have a very busy trauma team that has grown about threefold in the last twelve months. And we have seen or treated in some way, shape or form about 800-900 veterans in the last year. Symptoms of PTSD are a normal reaction to an abnormal situation. In the case of a VA often war. And the way that you reacted at the time of the traumatic

experience actually makes a lot of sense and was often what you needed to do to survive.

Sprecherin 1 Unser Trauma-Team ist sehr beschäftigt und im letzten Jahr um das dreifache gewachsen. In dieser Zeit haben wir 800 bis 900 Veteranen behandelt. Symptome von PTSD sind ja eine normale Reaktion auf eine abnormale Situation, hier meistens Krieg. Die Reaktion auf das Trauma war meist genau das, was man zum Überleben brauchte.

Erzähler Rebekah Bradley ist die Trauma-Chefin am Veteranenkrankenhaus in Atlanta, Georgia. Eine Expertin für PTSD - die post-traumatische Stress-Erkrankung. Unter Soldaten wird sie seit Jahrhunderten beobachtet. Doch erst seit dem Vietnamkrieg ist PTSD als Krankheit anerkannt. Mehr als ein Drittel der Irak- und Afghanistan-Heimkehrer leiden an ihr, an akuten Depressionen, an Drogen- und anderen psychischen Problemen. 14 Psychologen arbeiten hier im Akkord. Und das VA-Hospital in Atlanta ist nur eines von über 500 medizinischen Zentren und Kliniken der US-Veteranenverwaltung. Die Kosten für die Behandlung der Soldaten-Seelen werden für 2007 auf drei Milliarden Dollar veranschlagt.

O-Ton *Bradley*

In the end, the way to heal trauma is to talk about it. And even though a symptom of the disorder is the desire to avoid it, getting better almost always requires some way of telling your story. That's what we do with every veteran. And that type of therapy is about as old as therapy.

Sprecherin 1 Letztlich behandelt man Traumata, indem man über sie spricht. Der Patient muss seine Geschichte erzählen. Das machen wir mit jedem Veteranen hier. Dieser Teil der Therapie ist so alt wie Therapie überhaupt.

Erzähler Doch es gibt moderne Hilfsmittel. Simulationsprogramme etwa, die es dem Patienten ermöglichen, sich in die Situation im Irak oder in Vietnam zurück zu begeben, in Bildern und Tönen. Man kann ein bisschen Wind aufkommen lassen,

- Atmo** *Wind ("Simulationsprogramme")*
- Erzähler** ...einen Hubschrauber anfliegen lassen...
- Atmo** *Hubschrauber*
- Erzähler** ...und dann die Schlacht beginnen.
- Atmo** *Schusssalven; Einschläge; Granaten*
- Erzähler** Und am Schluss lässt sich sogar den Ruf des Muezzin darüber legen.
- Atmo** *Muezzin*
- O-Ton** *Donald*
- I thought I'm just gonna come home and things are going to get back to normal. And I pick up right where I left off. And that's ... I don't know anybody who was able to do that. A lot of my buddies are dealing with the same stuff. People come home and their wives have left them. And it's a tough thing. I am fortunate that my wife stuck with it. I gave her plenty of reason to divorce me. But we've worked through a lot of stuff.
- Sprecher 2** Ich dachte, ich komme nach Hause und mache da weiter, wo ich aufgehört habe. Aber ich kenne keinen, der das konnte. Vielen meiner Freunde geht es ähnlich. Einige Ehefrauen sind gegangen. Das ist hart. Ich habe Glück, dass meine geblieben ist. Ich hab' ihr jede Menge Scheidungsgründe geliefert. Wir haben eine Menge durchgemacht.
- Erzähler** Donald Apted ist heute 40 Jahre alt und war Soldat im Irak.
- O-Ton** *Donald*
- It was quite an experience. Something I'll remember for a good long time. But it was pretty good. I have a lot of good memories, fond memories of it. The camaraderie, my buddies. It's something I'd do probably all over again.
- Sprecher 2** Das war eine Erfahrung, an die ich lange denken werde. Aber ich habe auch gute Erinnerungen: Die Kameradschaft, die Freunde. Vielleicht würde ich es noch einmal machen.
- Erzähler** Doch die Familie würde wohl abraten. Er laboriert seit drei Jahren an seinem Trauma, machte Therapien und bekam

Pillen, die ihn völlig stumpf machten. Erst jetzt, in einem Spezialprogramm der Emory University, findet er Erleichterung.

O-Ton **Donald**

Coming back and realizing that I would be - what's the term ? - hyper vigilant, it would drive me bananas. I'd see stuff on the road, just pieces of garbage and I'd even try not to see those pieces of garbage. And it would irritate me. And make me angry. Because I didn't want to see those things. But you're in that environment, you're trained to look out for anything that could blow up. And I thought coming home that would just go away.

Sprecher 2 Diese - wie nennt man das? - Hyper-Wachsamkeit macht mich ganz verrückt. Ich sehe Zeug auf der Straße, Müllsäcke zum Beispiel. Ich versuche sie nicht zu sehen. Das macht mich wütend. Weil ich sie nicht sehen will. Aber du bist trainiert, auf alles zu achten, das hochgehen könnte. Und ich dachte, das wäre zu Hause weg.

O-Ton **Donald**

I had extreme rage, that wasn't me. There was a time my dog had taken up a piece of pizza from my youngest son. He screamed. And I was like at the closet putting something away. And I was completely enraged. I remember going straight to the dog and I was whaling on her, I pinned her to the floor and I was just openhanded smacking her on top of the head. I don't know how many times I hit her. And I stopped when my nine year old, he was, think, five at the time or six, was running to the other room screaming and crying. And my wife was standing there and my youngest son was crying and my wife she just looked in complete shock. The next day I went to the VA for help. Because I knew that wasn't going to go away in its own.

Sprecher 2 Ich hatte extreme Wutanfälle. Das war nicht ich. Einmal schnappte sich unser Hund ein Stück Pizza von unserem Jüngsten. Der Junge schrie. Ich stand am Schrank, packte gerade etwas weg, und wurde absolut zornig, ging geradewegs zum Hund, drückte ihn zu Boden und schlug ihm mit der flachen Hand auf den Kopf. Ich weiß nicht wie lange. Mein Neunjähriger, damals fünf oder sechs, schrie. Mein Jüngster weinte. Meine Frau stand völlig geschockt da. Am nächsten Tag ging ich ins Veteranen-Krankenhaus, weil ich wusste, dass das nicht von alleine weg geht.

Erzähler Auch Donald Apted stammt aus einer Soldatenfamilie. Großvater Roy kämpfte im Zweiten Weltkrieg und sprach nie darüber. Die Ehe seiner Eltern zerbrach, nachdem Donald Senior aus Vietnam heimgekehrt war. Der hatte auch PTSD, da ist sich Donald sicher.

O-Ton *Donald*

It took him 30 years and I am thinking: I don't wanna do what he did. Three marriages and you know, not saying anything bad. I am going to the VA hospital, down at the mental health end of it, seeing those Vietnam vets down there thinking: Haha, I don't wanna be like this. I gotta get this taken care of. But they are just overwhelmed down there. You know, it's crazy.

Sprecher 2 Bei ihm hat das 30 Jahre gedauert. Und ich will nicht tun, was er getan hat - drei Ehen und so. Im psychiatrischen Teil des Krankenhauses sehe ich diese Vietnam-Veteranen und denke: So will ich nicht enden. Da muss etwas passieren. Aber die sind da einfach überfordert. Das ist verrückt.

Musik

Atmo *Lift VA ("Main Lobby")*

Erzähler Die langen Korridore im Veteranen-Krankenhaus sind nach den Kriegen benannt: World War I Walk, Korean War Drive, Vietnam War Avenue, Desert Storm Road. Es gibt auch die POW Lane - den Kriegsgefangenen-Flur. Und den OIF-Trail - den Operation Iraqi Freedom-Pfad.

Je mehr Kriege, desto größere Summen verschlingt dieses System. Der Jahresetat 2007 des Department of Veterans Affairs beträgt 72 Milliarden Dollar. Eine Harvard-Studie hat errechnet, dass Behindertengeld und ärztliche Versorgung für die Soldaten der laufenden Kriege sich auf mindestens 350 Milliarden US-Dollar summieren werden.

Und trotzdem mehren sich Berichte über eine katastrophale Unterversorgung gerade der psychisch Kranken.

Collage 6	Schmerz (<i>They experience flashbacks... / Dear Family... / Hi Veterans against drugs... / Over a hundred have committed suicide... / ..operte a toll-free crisis-line / Sirene</i>)
Erzähler	<p>Mehrmals wöchentlich rasen weiße Busse mit abgedunkelten Scheiben durch Washington - von der Andrews Air Force Base zum Walter Reed Army Medical Center, dem Flaggschiff der US-Militärmedizin. Gefüllt mit schwer verwundeten Soldaten, die von Experten für Schusswunden, Verbrennungen, Amputationen erwartet werden. Die Transporte finden meist in der Dunkelheit statt. Die Regierung wünscht keine hässlichen Bilder - keine Verletzten, keine Särge. Journalistenanfragen werden ignoriert, abgewimmelt, sabotiert.</p> <p>Umso geschockter war die US-amerikanische Öffentlichkeit, als sich Berichte über Fälle von Vernachlässigung kranker Ex-Soldaten häuften. Über Schwestern, die den Zustand von Veteranen noch nach deren Tod als "stabil" deklarierten. Über verschwundene Patienten und Selbstmord-Serien in Krankenhäusern. Zwei Reporterinnen der Washington Post enthüllten Anfang 2007 die Zustände in den Hinterzimmern des Walter Reed Hospitals, wo der Präsident häufig und fotogen vorbeischaute. Hunderte, meist psychisch geschädigte Soldaten, warten dort auf Behandlung oder Entscheidungen der Militärbürokratie. Monatelang, jahrelang. In verrotteten Gebäuden voller Löcher und Kakerlaken, manchmal ohne Heizung und fließendes Wasser. Nur fünf Meilen vom Weißen Haus entfernt.</p>
Collage 7	Streit (<i>"A country worth dying for", "I go to the army, I don't want to kill people", "America, America", "We have a war to fight, the enemy is listening"</i>)
Erzähler	Die Nation ist tief gespalten. Zerrissen zwischen glühendem Patriotismus und tiefen Zweifeln.
Atmo	Demo Verlesung der Toten

Erzähler In der Innenstadt von Philadelphia bewegt sich eine kleine Demonstration die Cherry Street herunter. Etwa hundert Menschen bauen sich mit Protestplakaten vor dem Rekrutierungsbüro der Armee auf. Sie verlesen die Namen der Soldaten aus der Region, die im Irak gestorben sind. Es sind überwiegend Großmütter und Kriegsveteranen, die für Frieden demonstrieren.

Atmo *monotones "Killed in Irak"*

O-Ton *AI*

We have Veterans now because war is profitable. Democracy and freedom all that is just smokescreen bullshit. War is profitable. There is money to be made from war in this country. And as long as there's profit for wars in this country we gonna have wars.

Erzähler Das mit der Demokratie und der Freiheit, meint AI, ein Vietnam-Veteran, sei alles nur ein "Nebelkerzen-Schleiß". Krieg sei profitabel. Und so lange das so sei, werde es Krieg geben. Er ärgert sich furchtbar.

Die Demonstranten sind nicht gut zu sprechen auf ihr Land. John, auch ein Vietnam-Veteran, steht etwas abseits.

O-Ton *Gran*

We came here and incrementally moved west and killed Indians as we went. And we got to the west and said: O hell, the rest of the world is beyond that and we became a rather imperial nation. And the idea of the soldier that would protect freedom etcetera etcetera evolved out of that ...

Sprecher 1 Wir kamen hier an, zogen westwärts und brachten dabei immer mehr Indianer um. Bis wir am Pazifik waren und uns sagten: Verdammt, der Rest der Welt ist dahinter. Wir wurden ziemlich imperial. Die Idee des Soldaten, der die Freiheit schützt und so weiter, das hat sich wohl daraus entwickelt.

Atmo *Trompetenmusik; Mobile Bar*

Erzähler Tief im Süden, in Mobile, Alabama, ist solcher Protest eher verpönt. In der Veteranen-Bar der American Legion, Posten 88, geht alles seinen gemächlichen Gang. Ein paar Spielautomaten

laufen. Auf dem riesigen Monitor sieht man Fox News, das rechte Propaganda-Programm. Carol schenkt resolut die Drinks aus.

O-Ton **J.M.**

I drink a lot. The reason I drink a lot is because of the nightmares. But I also work every day. So I just go home, have a few beers and go to sleep.

Erzähler J.M. sagt, er trinkt jede Menge, weil er diese Alpträume habe seit Vietnam. Er hat da eine Menge Leute erschossen, so viele, dass sie ihm den Spitznamen "Crazy" gaben. Auch 35 Jahre später wacht er deshalb manchmal noch schweißgebadet auf.

O-Ton **J.M**

Well, they gave me Prozac. Prozac is like ... Somebody could come up and slap you three or four times. You like that? And you wouldn't even get mad. Aeh Aeh. No way. This does it better. A lot better.

Sprecher 2 Sie gaben mir Prozac. Da kann einer kommen und dich schlagen und du wirst nicht mal wütend. Nein, nein. Das hier funktioniert besser. Viel besser...

Erzähler J.M. schaut zufrieden seine Flasche an und nimmt noch einen großen Schluck.

O-Ton **Chuck**

I spent 21/2 years in combat ...

Erzähler Am hinteren Ende der Bar thront Little Chuck. Weltkrieg-II-Veteran. Klein. Schlohweiß. Beinahe blind. Er hat auch schon einige Bierchen intus. Als junger Mann kämpfte er im Pazifik gegen die Japaner. Später diente er in Europa, auch in Deutschland. Ein Experte für Nuklearwaffen.

O-Ton **Chuck**

I liked the Fräuleins, woah, they were pretty!

Erzähler Vierzehn Jahre war er beim Militär. Am Ende, vor über einem halben Jahrhundert, hatte er einfach die Nase voll.

O-Ton **Chuck**

I was actually in the military for 14 years. Mmmmh. Then I came out in 1956 and was fed up and disgusted. You couldn't pick the place you wanted to be...//

Erzähler Er fühlte sich herumgeschubst und angewidert. Wollte endlich nach Hause. Doch sie ließen ihn nicht. Da warf er den Job hin, sagte dem verdammten Colonel ins Gesicht, er möge sich den ganzen Quatsch in den Arsch schieben.

O-Ton *Chuck*

So I told them to stick it. I told the full // colonel to shove it up his ass. And walked out of his office.

Erzähler Little Chuck stellt die leere Flasche ab, steht auf und geht. Er tastet sich über die Straße, steigt auf seinen Rasenmäher und knattert nach Hause.

Atmo *Mäher*

Musik

Absage: Die Narben des Uncle Sam

Kriegsspuren in der US-Gesellschaft

Ein Feature von Tom Schimmeck

Sie hörten eine Co-Produktion des Deutschlandfunk mit dem Norddeutschen Rundfunk

Es sprachen: Philipp Schepmann, Esther Hausmann, Claudia Mischke, Gregor Höppner und Michael Wittenborn

Ton und Technik: Michael Morawietz und Gaby Traichel

Regie: Thomas Wolfertz

Redaktion: Karin Beindorff

Musik